

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Abgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frangierlohn 4 2/40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, woberdem die Zeitungsboten, die Bandbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-qm Seite 20 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 15 Pfennig, die Reklamenseite 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Aufnahmen Rabatt oder günstige Stellenwahl. Offerteneisen oder Ankauf durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Nr. 98

Samstag, den 27. April 1918

78. Jahrgang

Die Kimmelhöhen erstürmt. — 6500 Gefangene.

Krisenluft im Reichstag.

Im Hauptauschuß des Reichstages ist es am Donnerstag nachmittag zu erregten Auseinandersetzungen gekommen und ähnlich, wie in den Julitagen des Jahres 1917 wurde auch diesmal wiederum der Ruf nach dem Kanzler laut. Graf Hertling hatte an den Beratungen des Hauptauschusses nicht teilgenommen, aber von dem Abgeordneten wurde sein Erscheinen dringend gefordert, und am kommenden Dienstag soll Graf Hertling Erklärungen abgeben über Angelegenheiten, welche die Gemüter scharf erhitzen haben. Es handelt sich um Dinge, die mit einander unmittelbar nichts zu tun haben, deren Erörterung jedoch — eigentlich durch Zufall — in eine nervöse Stimmung hineingeleitet und den Ton der Auseinandersetzung in ungewöhnlicher Weise verschärft. Die eine Angelegenheit betrifft die Ukraine, die ihre Getreide-Lieferungen augenscheinlich, den Vereinbarungen entgegen, nicht zu leisten gewillt oder nicht dazu in der Lage ist. Die Beziehungen zur Ukraine sollen aber, wie es heißt, recht gespannt sein, und es ist begreiflich, daß die Feststellung dieses Tatbestandes die Abgeordneten nicht gerade wohlwollend berührt hat. Im Verlaufe der Aussprache erwähnte dann noch der Sozialdemokrat Koske, es gäbe eine Instruktion für Offiziere, die Besichtigungen des Reichstages enthalten und in der Armee verbreitet werde. Fortschrittliche Abgeordnete und Angehörige des Zentrums spannen den Faden fort und machten über diese Instruktion noch weitere Angaben, in denen auch gesagt wurde, daß Propaganda gegen das Wahlrecht gemacht werde. Die Redner gaben ihrer Entrüstung Ausdruck und ließen sich durch die Erklärungen der Regierungsbekannteren offenbar nicht im Geringsten besänftigen. Man wollte, daß der Reichskanzler Graf Hertling spreche.

Die Vorgänge erinnern, wenn auch die Materie eine gänzlich andere ist, in gewissem Sinne an jene Ereignisse, die dem Rücktritt Herrn v. Bethmann-Hollwegs die Einleitung gegeben hatten: Auch damals fehlte der Kanzler in einer wichtigen Hauptauschusssitzung und auch damals wurde er herbeigeholt. Es fehlt nicht an Stimmen, die nunmehr behaupten, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß auch diesmal die Dinge sich zuspitzen könnten, und man spricht davon, es sei möglich, daß das Kabinett Hertling einen schweren Stoß erfahren habe. Wie weit diese Prophezeiungen zutreffen, ob sie überhaupt eine greifbare Unterlage besitzen, läßt sich im Augenblicke nicht ermesen, schon deshalb ist auch nur schwer ein endgültiges Urteil abzugeben, weil die Verhandlungen im Hauptauschuß vertraulicher Natur sind und nur Bruchstückweise einer breiten Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Eine Klärung über jene „Instruktion an die Offiziere“, die so viel Unwillen erregt hat, wird und muß erfolgen. Treffen die erhobenen Anklagen zu, dann stünde man allerdings vor einer gänzlich unzulässigen Politisierung der Armee, die energischen Protest bedingt. Politische Fragen haben in Instruktionssachen nichts zu suchen, am allerwenigsten solche, die zu den unrittlichsten der Gegenwart gehören. Zurückzuweisen wird auch unter allen Umständen der Versuch sein, den Reichstag herabzusetzen und beleibigen zu wollen. Das Urteil darüber, welchen Wert der Reichstag besitzt, welches Ansehen ihm zukommt oder nicht, ist nicht Sache von Offizieren, die, solange sie den Uniformrock tragen, eben nur Soldaten sind und der militärischen Disziplin unterliegen. Voraussichtlich wird die kommende Woche noch zu bewegten Auseinandersetzungen führen, die Luft ist mit Elektrizität beladen.

Die Eroberung des Kimmel.

Berlin, 26. April. (W. V.) Mit der Eroberung des Kimmelmassivs und der besetzten angrenzenden Stellungen des Feindes vom Kanal von Comines bis Ypern bis westlich Tranvoeter (vier Kilometer westlich Bailleul) hat die Armee des Generals Sigt von Armin einen neuen großen Erfolg errungen. Erst vor wenigen Tagen hatten in diesem Abschnitt die Franzosen am Kimmelberg, als dem wichtigsten der englischen Verteidigungsfront die arg mitgenommenen englischen Divisionen abgelöst. In einem schwingenden Tagesbefehl hatte Sir Douglas Haig auf dieses Eingreifen des Bundesgenossen hingewiesen, um den gesunkenen Mut seiner Truppen zu heben. Auch diese Hoffnung auf Frankreichs Hilfe, die mehr und mehr von den Engländern in Anspruch genommen wird, hat sich als tragisch erwiesen. Als in den Morgenstunden des 25. April nach kurzer, aber außerordentlich wirkungsvoller Artillerievorbereitung deutsche Truppen die steilen Hänge des Kimmelberges gewandt hinaufstürmten, brach der Widerstand der Franzosen genau so schnell zusammen wie die Verteidigung der Engländer östlich und westlich des Kimmel. Nordwestlich von Witschaete jedoch leistete der Engländer in Betonbauten, die zum Teil noch aus der Zeit vor der Witschaeteschlacht stammen, heftigen Widerstand. Er wurde in musterhaftem Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie gebrochen. Drei starke feindliche Stellungen wurden hintereinander im Sturm genommen. Das Dorf Tranvoeter fiel nach heftigem Kampf den Bayern unter Führung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Franz in die Hände. Im Dorfe wurden ein französischer Bataillonskommandeur und Hunderte von Franzosen und Engländern in buntem Gemisch gefangen. Nicht weniger als drei fran-

Die Erstürmung der Kimmelhöhe.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 26. April. (W. V. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Angriff der Armee des Generals Sigt von Armin gegen den Kimmel führte zu vollem Erfolg. Der Kimmel, die weit in die flandrische Ebene blühende Höhe, ist in unserem Besitz.

Nach starker artillerischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und von Eberhard geführten Mörzen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kimmel betraut, und die bei Witschaete und Tranvoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Cloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen, in dem Kampfgebiete gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gehöfte wurden erobert. Preussische und bayerische Truppen erkärmten Dorf und Berg Kimmel. Unter dem Schutz der trotz schwierigen Geländes heranrückenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kimmelhoch vor. Wir nahmen Tranvoeter und die Höhen nordwestlich von Steugelhoeck. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Personen stark belebten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolg an.

Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und ein französischer Regiments-Kommandeur, gemeldet.

Südlich von der Somme konnte Villers-Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichen Gegenangriffen nicht gehalten werden. Weiter starke Gegenangriffe scheiterten hart südlich vom Dorfe und an dem dem Feinde entzogenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl aus diesem Kampfabchnitt hat sich auf 2400 erhöht.

Zwischen Abre und Dize außer zeitweilig ausbrechendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel führten sächsische Kompanien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten sie mit Gefangenen in ihre Linie zurück.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalkvartiermeister: Sudendorff (Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. April, abends. (W. V. Amtlich.)

Gegenangriffe des Feindes gegen den Kimmel und im Kampfgebiet südlich von Villers Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 26. April. (W. V.) Amtlich wird verkündet: An der Südwestfront keine besonderen Ereignisse.

Wien, 26. April. (W. V.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere leichten Seekreiskräfte hatten in letzter Zeit wiederholt Vorstöße gegen die Straße von Otranto unternommen, hierbei jedoch weder Dampferverfehr noch Beobachtungsfahrzeuge wahrgenommen. Bei der durch Zelle der Torpedoslotille durchgeführten Erkundung in der Nacht auf den 23. April wurden im Bosfelde von Balona feindliche Torpedobootzerstörer gesichtet und angegriffen. Nach kurzem Artilleriegefecht, bei dem gute Einschläge beobachtet werden konnten, griffen überlegene feindliche, aus den alarmierten Häfen kommende Einheiten in den Kampf. Da der Zweck des Vorstoßes, den Verkehr in der Straße zu beunruhigen, und die feindlichen Kriegsschiffe, in deren unmittelbarer Nähe sich das Gefecht abspielte, zu alarmieren, erreicht war, wurde das Gefecht abgebrochen. Ein feindlicher Zerstörer blieb mit schweren Beschädigungen liegen, ein anderer hatte nach Balona abgedreht. Die eigenen Einheiten erlitten weder Verluste noch Beschädigungen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 25. April. (W. V. Amtlich.) Palästinafront: Reges Patrouillenamtigkeit an der ganzen Front. Vorrückende englische Kavallerie und Panzerkraftwagen wurden am Jordan abgewiesen. — Kaukasusfront: Auf ihrem Vormarsch nordwestlich von Osurgath schlugen unsere Truppen starke feindliche Banden in die Flucht. Sonst nichts von Bedeutung.

Östliche und englische Divisionen wurden hier auf ganz schmalen Raume eingeseht. Die Engländer machten aus ihrer Enttäuschung über die geringe Widerstandskraft der Franzosen kein Hehl. Die Franzosen andererseits sind nicht

weniger erbittert darüber, daß sie überall für die Engländer die Kasernen aus dem Feuer holen sollen. Die deutschen Verluste sind auch hier wieder erfreulich gering, obwohl der Kimmelberg den Feinden die Verteidigung außerordentlich erleichterte. Ein gefangener englischer Offizier mußte gestehen, auf dem Wege bis zur Sommerstelle nicht einen einzigen toten Deutschen gesehen zu haben. Deutsche Jäger griffen Reserven und die zurückfliehenden Kolonnen des Feindes mit Maschinengewehren, Handgranaten und Bomben an.

Der vereitelte englische Handreich.

Berlin, 26. April. (W. V. Amtlich.) Nach Reuters Meldungen sollen nach England zurückgekehrte Leute der Landungsabteilung des gegen Zeebrügge angelegt gewesenen Angriffsschwaders ausgesagt haben, daß alle Geschütze, Schuppen und Munitionsvorräte auf dem Hafendam zerstört und die Schleusen in die Luft gesprengt worden seien. Diese Behauptungen sind von Anfang bis Ende frei erfunden. Außer der geringfügigen, bereits ausgeführten Zerstörung an der Motenverbindung haben die Engländer durch ihre Unternehmung nicht das mindeste erreicht. Es ist nicht eine einzige der auf der Mole befindlichen militärischen Einrichtung auch nur in Mitleidenschaft gezogen worden. Bis auf die bereits gemeldete leichte Beschädigung eines einzigen Torpedobootes sind auch keinerlei Zerstörungen an irgend einem U-Boot, Torpedoboot oder sonstigem Fahrzeug erreicht worden. Auch an die Schleuse ist der Feind weder durch Sprengungen noch durch Geschützfeuer herangekommen. Die gesamten Hafeneinrichtungen Zeebrügges sind vielmehr völlig unverändert und voll betriebsfähig. Nach Gefangenenaussagen hat der Feind das gleiche Unternehmen bereits viermal durchzuführen versucht. Infolge der Wachsamkeit unserer Vorpostenboote und unserer Batterien ist er aber jedesmal zur Umkehr gezwungen worden. Wenn es ihm diesmal gelang, an die Angriffsziele näher heranzukommen, so verdankt er dies dem Zusammentreffen für ihn besonders günstiger Umstände. Hierbei spielte das neblige Wetter und die Windrichtung eine entscheidende Rolle. Letztere führte den in großem Umfange verwandten künstlichen Nebel vor dem Angreifer her, unmittelbar auf die Angriffsziele zu. Unsere Abwehrmittel konnten daher erst in Tätigkeit treten, als der Kreuzer „Bndictive“ auf nächste Entfernung in Sicht kam. Ihre Wirkung setzte sodann mit voller Wucht ein, daß es dem Kreuzer bei aller Anerkennung des von seiner Führung gezeigten seemännischen Geschicks nicht gelang, die für die Unternehmung bestimmten vier Kompanien Seesoldaten zu landen. Die wenigen Leute, denen es unter Führung ihrer Offiziere möglich war, auf der Mole Fuß zu fassen, wurden von der tapferen Verteidigung niedergemacht oder ins Wasser geworfen, bis auf etwa 12 Mann und einen Hauptmann, die sich als Gefangene in unserer Hand befinden. Mit ihnen fielen zwei Flammenwerfer, zwei Maschinengewehre und sonstige Kampfwaffen in unsere Hand. „Bndictive“ mußte unter dem vernichtenden Feuer vielmehr wieder von der Mole ablegen. Die zur Sperrung der Kanalinfahrt bestimmten Kreuzer wurden gleichfalls beim Herausretren aus dem Nebel unter vernichtendem Feuer genommen. Es gelang daher, sie zum Sinken zu bringen, bevor sie die für die Sprengung angelegten Plätze erreicht hatten. Die von den Engländern mit schwerem Personal- und Materialsystem eingesetzten Mittel haben demnach in keiner Weise den Erfolg erzielt, den der Feind erhofft hat. Insbesondere ist ihre Absicht, die Einfahrt zu unserem Unterseehafenspunkt zu sperren, vereitelt worden. Reuter mag mit Recht die Unternehmungslust und die Tapferkeit der an dem Unternehmen beteiligten Engländer loben, uns vermag er aber die Genugtuung darüber nicht zu nehmen, daß dank der Tapferkeit unserer Verteidiger der Gegner sein Ziel nicht erreicht hat.

London, 25. April. (Reuter.) Nach den Erzählungen zweier von dem Unternehmen zurückgekehrter englischer Offiziere errieten die Deutschen das Feuer, als die englischen Schiffe aus dem natürlichen und künstlich erzeugten Nebel sichtbar wurden, und steigerten es zu unbeschreiblichem Artillerieschnellfeuer. Von den Landungsbrücken, die an Bord des „Bndictive“ mitgeführt wurden, konnten nur zwei noch gebraucht werden. Bei den Landungsgruppen traten schwere Verluste infolge des Granatfeuers ein. Bei der Rückkehr auf den „Bndictive“ vor das Oberdeck des Schiffes einen furchtbaren Anblick. Es herrschte ein vollkommenes Chaos; das Deck war blutüberströmt, überall lagen Leute und Bedienung. Die Schreie der letzteren waren herzzerreißend.

Amsterdam, 25. April. (W. V.) „Standard“ schreibt zu dem englischen Angriff auf Zeebrügge: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angriff lähmn war. Er war auch sorgfältig vorbereitet, aber mit dem Ergebnis werden auch die Engländer, wenn die erste Begeisterung abgeklüht ist, nicht zufrieden sein, vor allem, wenn auch für ihre Begriffe feststeht, daß die Hafenzugänge nicht gesperrt sind. Das ist aber weder in Ostende noch in Zeebrügge der Fall. Wie von der Grenze festgestellt worden ist, fahren die deutschen Torpedobote unbehindert ein und aus.

Dem Gedächtnis Manfred von Richthofens.

Wien, 26. April. (W. V.) Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Kaiser Karl gedachte des gefallenen

Mittmeisters Freiherren v. Nischhofen in folgendem Telegramm an den deutschen Kaiser:

Ein erklaffiger Deiner Tapferen, ein Held, vom Feinde gefürchtet, aber geachtet, von Freunden bewundert und hochgeschätzt, Mittmeister Freiherren von Nischhofen, blieb in hartem Kampfe auf dem Felde der Ehre! Deine Arme traf ein schwerer Verlust, doch was Nischhofen als Vorbild gezeigt und gelehrt hat, wird fortleben in Deiner wackeren Fliegertruppe. Mit mir trauert meine Wehrmacht um diesen ganzen Mann.

In treuer Freundschaft Karl.

Der deutsche Kaiser antwortete:

Von Herzen danke ich Dir für die warmen Worte, die Du anlässlich des Heldentodes des tapferen Mittmeisters Freiherren von Nischhofen an mich gerichtet hast. Der Geist dieses ausgezeichneten Mannes wird in meiner Fliegertruppe fortleben und ihm nachzueifern, wird das Bestreben aller Flieger des deutschen Heeres sein.

Die militärisch-politische Lage im Osten.

Berlin, 25. April. (Z.N.) Ueber die militärisch-politische Lage im Osten schreibt die „Zigl. Wsch.“: Die Lage im Osten ist nach Feinheitsweg geklärt. Der siegreiche Vormarsch in Finnland hat die Entente ihres Verbindungsweges durch Finnland beraubt. Im Einverständnis mit der Sowjetregierung ist die neugegründete murmanische Republik, eine Tochterrepublik der russischen Sowjetregierung, von der Entente anerkannt worden. Englische und französische Streitkräfte sind an der Murmanbahn aufgestellt. Die russische Regierung sandte Unterstützung durch rote Garden. Ob diese Truppenansammlungen den Zweck haben, über die ostfinnische Grenze vorzugehen, bedarf noch der Klärung. Die mehrfache aufgetauchten Nachrichten, daß die Entente eine Wiederannäherung an die Sowjetregierung suche in der Absicht, sie finanziell und militärisch zu unterstützen, berechtigt vielleicht zu dem Schluß, daß die Entente vorläufig an das Fortbestehen der Sowjetregierung glaubt. Die wirtschaftlichen Nachrichten aus Rußland lassen auf die Fortdauer des allgemeinen Verfalls von Industrie, Handel und Verkehr schließen.

Oesterreichisch-ungarische Krisen.

Nach den neuesten Meldungen hat das Ministerium Seidler wieder festere Boden gewonnen, dagegen scheint die Neubildung des ungarischen Kabinetts durch Szterenyi gescheitert.

Freies deutsches Geleit für Getreideschiffe an die Schweiz.

Berlin, 25. April. (Z.N.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Nachricht, daß die deutsche Regierung freies Geleit zugestehen, bedarf eines wichtigen Zusatzes. Es ist zwar richtig, daß die deutsche Regierung in Anerkennung der Notlage der Schweiz, in die sie durch den Hungerungskrieg des Verbandes gekommen ist, den für die Versorgung der Schweiz in Fahrt zu befindenden Schiffen, trotz der damit verbundenen großen Schwierigkeiten für die Seefahrt, freies Geleit zusichern will. Die Schweizer Regierung ist aber ausdrücklich darum ersucht worden, ihrem Volke keinen Zweifel darüber zu lassen, daß, obgleich der Befehl sofort erlassen wird, aus beselbständigen Gründen erst nach Ablauf von drei Monaten damit gerechnet werden darf, daß jedes der in See befindlichen deutschen Kriegsschiffe den Befehl erhalten hat, die für die schweizerische Versorgung bestimmten Schiffe durchzulassen. Sie ist ferner darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Durchführung der Zusage freien Geleites vor Ablauf dieser drei Monate dadurch aufs äußerste erschwert und unsicher gemacht wird, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die in amerikanischen Häfen rechtswidrig weggenommenen holländischen Schiffe auch dann zwingt, anstatt der holländischen die amerikanische Flagge zu führen, wenn sie für die schweizerische Versorgung tätig sein sollen. Sollte mithin ein in See befindliches deutsches Kriegsschiff den erlassenen Befehl aus irgendwelchen Umständen nicht erhalten haben und sollte es dann in Unwissenheit der Zusage der deutschen Regierung ein mit Waren für die schweizerische Versorgung beladenes Schiff versenken, weil es nach Völkerrecht berechtigt ist, jedes Schiff unter feindlicher Flagge ohne Rücksicht auf seine Ladung zu versenken, so trifft also nicht die deutsche Regierung die Schuld, sondern den Verantwortlichen der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die feindlichen Verluste.

Berlin, 25. April. (Z.N.) Eingelassene Meldungen bestätigen die außerordentlich schweren blutigen Verluste der Franzosen bei dem erfolgreichen Sturm der Deutschen am 22. April gegen die Höhe von Fleugelhof, sowie bei den dort mehrfach wiederholten vergeblichen französischen Gegenangriffen.

Die Höhe der britischen Verluste in der letzten Zeit geht daraus hervor, daß der Ersatz allgemein bereits aus ganz jungen Rekruten besteht. — Die Kriegsmüdigkeit der altgedienten Soldaten ist sehr gewachsen. Nicht selten müssen sie von Sanitätsmannschaften aus den Trümmern der Gasgranaten vertrieben werden, wo sie sich durch Einatmen der Gasrückstände einen Heimaturlaub verschaffen wollen.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 25. April. (Z.N.) Neutermeldung. Das weittragende Geschütz beschloß auch heute wieder das Gebiet von Paris. Eine Granate drang in das sechste Stockwerk eines Hauses. Ein Diener wurde schwer verletzt.

Ein Zugeständnis der U-Boot-Erfolge.

Oslo, 25. April. Churchill erklärte im englischen Unterhaus u. A.: „Hätten wir keinen Mangel an Schiffsraum gehabt, so wäre es möglich gewesen, die Granatproduktion in diesem Jahre zu den angenommenen Mengen anzuheben zu lassen. Aber wir haben trotzdem genug.“ — Die Wiedergabe der weiteren Ausführungen mit ihren üblichen Tiraden und Schönfärbereien müssen wir uns mit Rücksicht auf die Papierknappheit versagen. Die Gegner reden, wir handeln; das zeigt auch wieder die Erfüllung des Kessels.

Lebensmittelknappheit in England.

Berlin, 25. April. (Z.N.) Die zunehmende Lebensmittelknappheit in England beleuchtet folgender Befehl des 3. englischen Armeekorps vom 6. Februar: Nach eingegangenen Nachrichten ist es außerordentlich wahrscheinlich, daß nach dem 1. Juli 1918 die Versorgung mit Kartoffeln von außerhalb sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß alle Formationen und Abteilungen so viel Kartoffeln wie möglich anbauen, um sich selbst zu versorgen zu können. Wenn das auch nur im beschränkten Umfang geschehen kann, so wird es doch sehr nützlich sein, um den Truppen wenigstens eine kleine Kartons Kartoffeln zu sichern.

Beworrende Ereignisse auf See?

Bern, 25. April. Der Pariser „Tempo“ meldet aus London, daß die englischen Häfen seit Dienstag früh gesperrt sind. Es gehen in London und Paris Gerüchte von bevorstehenden wichtigen maritimen Ereignissen um.

Die Offensive an der italienischen Front.

Lugano, 25. April. (Z.N.) Idea Nazionale meldet die Beendigung der österreichischen Vorbereitungen an der italienischen Front und den Beginn der Offensive für Ende April oder Anfang Mai. Das italienische Heer sei indessen völlig kampfbereit.

Will Japan am Kriege in Europa teilnehmen?

Die angelegene japanische Zeitschrift „Japan und die Japaner“ hat eine Rundfrage an japanische Offiziere und Gelehrte gerichtet, um deren Ansicht über die Wiederholung in den Vordergrund des Interesses getretene Frage der Truppenentsendungen nach Europa zu hören. Die Antworten lauteten fast durchgehend ablehnend, wobei die angeführten Gründe mitunter ziemlich scharfe Töne auf das Verhältnis Japans zu den übrigen Entente-Mächten warfen.

So schreibt Dr. Wafae Kambe folgendes: „Eine Truppenentsendung ist für Japan finanziell und technisch ganz unmöglich. Wir ließen die Gefahr des Staatsbankrottes, nur um den Amerikanern und Engländern zu helfen. Schließlich können wir den schönen Versprechungen der Verbündeten

durchaus nicht trauen, sondern müssen uns auf unsere eigene Macht verlassen und aus diesem Grunde vermeiden, uns für die Zukunft zu schwächen.“

Nach Komoro Inogati verweist auf den eventuellen Staatsbankrott, durch den Japan in ein regelrechtes Abhängigkeitsverhältnis von England und Amerika geraten würde. Er sagt, wenn die Entente wirklich die japanische Hilfe so dringend gebraucht, würde sie den Japanern aufrichtiger entgegenkommen. Deutschland steht noch immer unbefiegt da. Wir wollen uns nichts einbilden und nicht denselben gefährlichen Weg beschreiten wie Italien und Amerika.

Generalleutnant Bunstro Horuchi schreibt nicht ohne Bosheit: „Es wäre eine Schande für Amerika, wenn es die Hilfe des kleinen armen Japans nötig hätte. Uns stehen unsere eigenen Aufgaben für die Wahrung des Friedens in Ostasien bevor. Dafür allein brauchen wir unser Heer und unsere Flotte. Die Wiederherstellung des Friedens überlassen wir dem großen Amerika.“

Japan ist eben von dem Wahnsinnswinkel der Entente weit genug entfernt und hat sich den klaren Blick für seine Zukunft genügend bewahrt, um sich auch durch die sofortigen Werbungen seiner Verbündeten nicht zu Expeditionen hinreißen zu lassen, die vor allem seine Machtstellung in Ostasien nur zu erschüttern geeignet wären.

Parlamentarisches.

Berlin, 25. April. (Z.N.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Kühlmann, machte gestern den Führern der Parteien des Reichstages vertrauliche Mitteilungen über die Balfourer Verhandlungen, und die Teilnahme an der Besprechung gewonnen hieraus den Eindruck, daß der formelle Abschluß des Friedensvertrages mit Rumänien nunmehr in kürzester Frist erfolgen wird. — Nachdem der Staatssekretär geschlossen hatte, nahm der Vizepräsident Dr. Paasche das Wort, um im Namen der anwesenden Abgeordneten dem Bundesrat und dem Reichstag darüber Ausdrück zu geben, wie von der „Deutschen Zeitung“ gegen den Staatssekretär mit persönlichen Verdächtigungen gekämpft werde. Er sei überzeugt, daß keiner dem widersprechen werde, daß dieses Dineinander persönlicher Verhältnisse in den politischen Kampf mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müsse. — Staatssekretär v. Kühlmann ist gestern Abend nach Wien abgereist, um sich mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Baron Burian, zusammen nach Bukarest zu begeben.

Berlin, 25. April. (Z.N.) Das Herrenhaus hat heute beschlossen, dem Antrag des Ersten Staatsanwaltes beim Landgericht I Berlin auf Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Mitgliedes des Herrenhauses, Fürsten von Vishnowsky, stattzugeben.

Kürzung der Brotration?

Berlin, 25. April. (Z.N. Antl.) In der Sitzung des Ernährungsrates des Reichstages, die heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Waldow tagte, wurde die Frage besprochen, ob am Schlusse des Wirtschaftsjahres eine Kürzung der Brotration eintreten müsse. Nach eingehenden Referaten des Leiters der Reichsgetreidestelle Unterstaatssekretär v. Graebnitz und des Unterstaatssekretärs im Kriegsernährungsrat v. Braun, der an den Wirtschaftsverhandlungen in Kiev bis in die letzten Tage Teil genommen hat, wurde Uebereinstimmung darin erzielt, daß die Lage zur Zeit noch zu ungeklärt ist, um eine so entscheidende Maßnahme zu verfügen, die sich möglicherweise als unnötig erweisen könnte. Es soll daher abgewartet werden, wie sich die Abwicklung der Getreidezufuhren aus der Ukraine in der nächsten Zeit vollzieht. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die von der Ukraine vertragsgemäß zugesicherten Getreidemengen, die ausreichen würden, um zusammen mit den eigenen Beständen der Reichsgetreidestelle unsere Brotversorgung bis zum Schlusse des Erntejahres sicher zu stellen; hereinzubringen. Einige Transporte sind bereits eingetroffen. Die Entwicklung in den nächsten Wochen wird volle Klarheit bringen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 25. April.)
Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Gebhardt (Kons.), ob nicht durch die große Kupferente im Westen die Ablieferung

Ich lasse dich nicht.

Original-Novelle von H. Courts-Wahlert
(2. Fortsetzung.)

Noch stand er zu sehr unter der Nachwirkung seines Leidens, als daß er alle Kräfte regen konnte. Aber Mutter und Sohn reisten doch mit einer gewissen Verhütung ab. Sie trugten Elisa nach allen Stürmen in einem leidlich ruhigen Hafen abzugeben.

Eine große Beschädigung gewährte es Frau Johanna, daß ihre Nichte nicht die Gattin eines Namenlosen wurde. Sie rechnete es Alexander hoch an, daß er darauf bestanden hatte, Elisa vor Geseh und Kirche seinen vollen Namen zu geben. Auch sie sah weiter in dieser Beziehung, wie Elisa, und man konnte nicht wissen, was die Zukunft bringen würde.

Bis zum Juli blieben Sascha und Elisa am Gardasee. Dann reisten sie, da es nun auch im Norden warm genug war, nach dem kleinen Fischerdorf. Alexander hatte an den Fischer Kruse geschrieben, wann er eintreffen würde — mit seiner jungen Frau.

Als Alexander Wischnow und Frau bezogen sie ihr hübsches, schlichtes Heim. Die alten Fischerleute hatten alles klang und lauter hergerichtet. In dem hübschen Gärtchen blühten anspruchlose Sommerblumen in regellosem, aber malschlichem Durcheinander. Auch einige Rosenstöcke standen in voller Blüte und in einer Ecke war allerlei Gemüse und Küchenbedarf gezogen worden.

An den niedlichen Fenstern blühten saubere weiße und garte bunte Edelbegonien. Blühende Geranien standen in Töpfen in den Gefässen. Die schlichten, aber hübschen, in einfachen, doch edlen Linien gehaltenen Möbel, die der frühere Besitzer sich nach eigenen Entwürfen hatte anfertigen lassen, standen alle so sicher und zweckentsprechend auf ihren Plätzen, daß sie das Gefühl großer Behaglichkeit ausstrahlten. Elisa jubelte, als sie von diesem reizenden Heim Besitz ergriff. Sie war in den wenigen Wochen ruhigen Glückes zur vollen Schönheit erwacht, und Alexander konnte den Blick nicht von ihr lassen, als sie ihm dann in dem zierlichen Erkensbau des Cafes am Zeebühl gegenüber saß.

Sie trug ein schlichtes, weißes Kleid und einen Busch Rosen im Haar, die er ihr selbst beim Eintritt in den Garten gepflückt hatte.

Alles, was quälte hinter ihm lag, warf er von sich. Er zog die herrliche Gestalt der geliebten Frau in seine Arme, und sie schauten beide hinaus auf die See, die weit und groß vor ihnen lag. Zwar allem lag das Leben, das schöne, lachende Leben, voll Glückseligkeit vor ihnen.

„Liebling — nun ist unser Märchen dennoch Wahrheit geworden.“ sagte er leise.

Sie schmeigte sich an ihn und blickte zu ihm auf mit ihren strahlenden, feuchten Augen.

„Bist du glücklich, mein Sascha?“

Er küßte sie heiß und innig.

„Ja — ich bin es. Ich habe ja dich — und du bist meine Welt.“

Es begann nun ein ganz neues Leben für die beiden Menschen. Sie lebten nur für einander, eins im andern völlig aufgehend. Ihre Liebe war von einer Tiefe und Innigkeit, daß alles andere dagegen zurückfiel. Und diese Liebe erfüllte ihre Seelen mit leuchtendem Glück.

Die Tochter des Fischers Kruse hatte Elisa als Dienstmädchen angenommen. Diese besorgte das kleine Hauswesen und sah in der Küche nach dem Rechten, so daß Elisa nur noch die letzte Hand an die Speisen zu legen brauchte. Ihr Leben ging einem Wohl. Elisa hatte mit einem großen Verlag Verbindungen angeknüpft, und gemeinsam arbeitete sie des Morgens und des Nachmittags einige Stunden mit ihrem Gatten.

Alexander war diese Art der Betätigung fremd und neu — aber sie brachte ihm Befriedigung. Eifrig und fleißig war er dabei, und wenn Elisa seine Arbeit lobte, war er glücklich.

Es ließ sich alles gut an. Ernst hatte Elisa geraten, wie sie die zwanzigtägigen Rubel am besten anlegen sollte. Einige tausend Mark davon waren freilich schon für den Aufenthalt in Italien, die Reise und andere Ausgaben draufgegangen. Aber zunächst brauchten sie nun auch nicht mehr mit größeren Ausgaben zu rechnen.

Und dann stand ihnen ja der Verdienst für die Uebersetzungen in Aussicht. Künftig beobachtete Elisa ihren Gatten, ob er auch nicht zu viel entbehren müsse. Aber zunächst fand Sascha dieses neue Leben so reizvoll und schön, und dann, als es den Reiz der Neuheit verlor, hatte er sich daran gewöhnt. Er war wieder vollständig geheilt, wenn er auch nicht

mehr der starke, elastische Mensch von früher war. Seine Gesundheit blieb zwar und schonungsbedürftig, und als der Sommer vergangen war und die heißen Herbst- und Winterstürme einsetzten, da hatte er leicht mit Erkältungen zu tun. Seine Lunge war zwar ausgeheilt, aber sehr anfällig geblieben.

Elisa umgab ihn jedoch mit so viel sorgender Liebe, daß er es leicht genug ertrug. Und der Wichtigkeit legten sie diesen kleinen Anfalligkeiten nicht bei. Die würden sich in Zukunft schon ganz verlieren, hofften sie. So fand sich Alexander mit seinem Leben ab und dankte seinem jungen Weibe mit jedem Atemzug für das Glück, das sie ihm bereitetete. Nur an die Vergangenheit durfte er nicht denken — an Vater und Mutter, an Tatjana und die verlorene Heimat. Dann kam zuweilen eine bedrückte, schwermütige Stimmung über ihn, die auch Elisas Liebe nicht ganz zu bannen vermochte.

Im Pfingstfest des nächsten Jahres, ein Jahr nach ihrer Verheiratung, wurde ihnen ein Töchterchen geboren. Sie nannten es Sonja, nach Elisas verstorbenen Mutter.

Und seit der Geburt seines Kindes wurde Sascha frischer und froher. Das kleine, zarte Wesen ließ ihn nur noch in die Zukunft blicken. Die Vergangenheit begann zu verfliegen. Die Gegenwart und die Zukunft forderten ihr Recht. Und immer sonniger und glücklicher wurde die Stimmung in dem kleinen, friedlichen Heim.

Das junge Ehepaar hatte neue, lohnende Aufträge von dem Verlag bekommen. Darüber waren beide sehr glücklich, denn durch das Kind steigerten sich die Ausgaben, und man brauchte doch nun nicht auf allen Komfort und alle Behaglichkeit zu verzichten.

Was hätten wohl Alexanders Eltern gesagt, wenn sie gewußt hätten, daß ihr Sohn lebte und mit seiner Frau tagtäglich für eine Summe arbeitete, die sie an einen ihrer Diener zahlten.

Und Alexander, der selber über ein Heer von Dienern hatte verfügen können, schickte oft selbst über seine Freunde, wenn ein Honorar eintraf.

Einen Luxus gestattete er sich in seinem bescheidenen Leben — seine junge Frau mußte immer hübsche und elegante Kleider tragen; und als sie das Nähen angelernt hatte, durfte Elisa nicht mehr selbst kochen. Eifersüchtig wachte er über die Frische und Schönheit ihrer Hände. Mutter Kruse, die Fischersfrau, wurde für die kleine Sonja als Wärterin angestellt.

(Fortsetzung folgt.)

fernen Brennapparate für Landwirtschaftsmaschinen erfüllt werden kann, erwidert Oberst von ... dass die Abfertigungen nicht mehr hinausgeschoben werden können, daß aber in bestimmten Fällen die Brennapparate gelassen werden können.

Die drohende Haltung der Irländer. Basel, 27. April. Die Kritik und Nachrichten aus Irland, die sich in den neuesten französischen Zeitungen finden, sind von einem auffallend karken Pessimismus erfüllt. Sie bestätigen die Meinung der Daily News, daß die Dinge in Irland angesichts der geschlossenen Organisation des Widerstandes mehr und mehr einer gewaltigen Lösung zutreiben. Wie weit sich die Lage bereits zuspitzt hat, ist von hier aus nicht zu beurteilen. Nach den neuesten Meldungen soll jedoch das unter der Ägide glimmende Feuer der nationalen Leidenschaft bereits gewaltig durchgebrochen sein.

Wittschristen. Die Reihe von Eingaben wird ohne Erörterung nach Beschlußanfrage erledigt. Thiele (Soz.) führt als Berichterstatter an, daß alle Eingaben wegen Nichtgewährung Kriegsunterstützung erstens die Bedürftigkeit nachweisen müssen, zweitens, daß der Antragsteller ein Mitglied der Partei sein muß, drittens, daß die Gründe der Unterstützung mitgeteilt werden müssen.

Lokales und Provinzielles. Trichinose. In den letzten Wochen sind in verschiedenen Gegenden Preußens Trichinose-Erkrankungen festgestellt worden, auch hat sich die Zahl der Todesfälle an dieser Krankheit. Stets ergaben die Feststellungen, daß es sich um eingeführtes Fleisch, vornehmlich gebratenes Schinken und Würstchen, handelt, die von russischen Gebietsteilen und aus Belgien, ebenfalls nochmals eindringlich davor gewarnt, Auswärtige, das nicht amtlich auf seine Genussfähigkeit geprüft ist, sowie unter Verwendung solchen Fleisches hergestellte Zubereitungen, insbesondere Schinken und Würstchen, als in gut gekochtem oder durchgebratenem Zustand zu genießen.

Letzte Nachrichten. U-Boots-Erfolge. Berlin, 27. April. (Z.N.) Neue Erfolge im Mittelmeer. U-Boote schädigten den Feind um fünfzig Prozent von zusammen etwa 24 000 Bruttoregistertonnen. Oberleutnant v. S. Dömitz drang mit seinem U-Boot durch Zerrten geschlagen und durch Fliegerangriffe von Augusta (Sizilien) ein, griff dort den Dampfer „Cyclone“ (3000 Brt.) an und ließ trotz Gegenmaßnahmen wieder aus. „Cyclone“ kenterte. In der Oranostrom wurde unter besonders starker Beschuss ein großer Dampfer mit Passagieraufbauten, angeblich ein Truppentransportdampfer, versenkt.

Kurland und Deutschland. Berlin, 27. April. (Z.N.) In einer Sitzung des Kurischen Landrates gab der deutsche Verwaltungschef die Antwort des deutschen Kaisers auf den Beschluß des Reichstages bekannt: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Kaiser, König von Preußen usw. beauftragen hiermit den Reichskanzler, den Grafen von Hertling, dem Kurischen Landrat zu erklären, daß wir auf den Wunsch der Kurischen Landrat übermitteln und auf den Wunsch unseres Reichskanzlers im Namen des Deutschen Reiches, diejenigen Staatsverträge mit Kurland abzuschließen, die eine enge wirtschaftliche und militärische Verbindung beider Länder gewährleisten. Gleichzeitig beauftragen Wir unseren Reichskanzler, den Abschluß dieser Verträge vorzubereiten.

Die Herren Bürgermeister. Ich ersuche Sie, Ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, sich persönlich um die Ausbringung des Schlachtwiehs zu bemühen und bei jeder Weigerung darauf hinzuwirken, daß bei der Entzignung, die sofort erfolgt, bedeutend niedrigere Preise, als bei freiwilligen Verkauf, bezahlt werden.

Der Kommandantverband ist zur Ausbringung der ihm auferlegten Viehmenge unbedingt verpflichtet; Entschuldigungen gelten nicht. Ich erwarte deshalb von den Viehhältern, daß sie für die augenblickliche Lage das richtige Verständnis zeigen und das Vieh freiwillig abgeben.

umstände die Verurteilung der Soldaten des Landheeres und der Flotte nicht fortgesetzt werden sollte, macht im Falle tiefen Eindruck. Sie wurde später dahin ergänzt, daß der Urlaub tatsächlich eingestuft wurde. Mit begreiflicher Spannung verfolgt man in Holland den Verlauf der deutsch-holländischen Unterhandlungen.

Die drohende Haltung der Irländer. Basel, 27. April. Die Kritik und Nachrichten aus Irland, die sich in den neuesten französischen Zeitungen finden, sind von einem auffallend karken Pessimismus erfüllt. Sie bestätigen die Meinung der Daily News, daß die Dinge in Irland angesichts der geschlossenen Organisation des Widerstandes mehr und mehr einer gewaltigen Lösung zutreiben. Wie weit sich die Lage bereits zuspitzt hat, ist von hier aus nicht zu beurteilen. Nach den neuesten Meldungen soll jedoch das unter der Ägide glimmende Feuer der nationalen Leidenschaft bereits gewaltig durchgebrochen sein.

Berichterstatter: E. Weidenbach in Dillenburg.

Amilicher Ceil.

Verordnung. Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1915 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlshaber des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz: In allen Klümmen von Gast- und Schankwirtschaften ist das Tanzen, die Abhaltung von Tanzunterricht sowie die Gestaltung des Tanzens durch die Inhaber der Wirtschaft verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Verlegen milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 26. April 1918. Der Stellv. Komm. General: Riedel, General d. Infanterie. Mainz, den 26. April 1918. Der Gouverneur d. Festung Mainz: Bausch, Generalleutnant.

Bekanntmachung

über eine einmalige Sonderzuteilung von R.-L.-Seife. Vom 9. April 1918. Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 18. April 1916 (R.-L.-Bl. S. 307) wird folgendes bestimmt: Ueber die im § 1 Nr. 1 der Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen, vom 21. Juni 1917 (R.-L.-Bl. S. 346) vorgesehene Menge Seifenstücke dürfen während der Monate April oder Mai 1918 einmal 50 Gramm R.-L.-Seife gegen Vorlage der Seifenkarte abgegeben werden.

Der Benutzer ist verpflichtet, die Abgabe auf dem Stamme der Seifenkarte unter Angabe des Datums mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Absatzes werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Berlin, den 9. April 1918. Der Reichskanzler: J. B. Freiherr von Stein.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung zur Landsturmrolle. Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1901, die in der Zeit vom 1. März bis 30. April d. J. das 17. Lebensjahr vollenden, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 28. bis 30. April d. J. bei der Kreispolizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden. Bei der Anmeldung ist ein Geburtschein vorzulegen. Nichtanmeldung zieht strenge Bestrafung nach sich. Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die sich Meldenden in die Landsturmrollen, die ihnen heute wieder zugehen, aufzunehmen und diese bis zum 3. Mai d. J. bestimmt hierher zurückzuführen. Der Termin ist unter allen Umständen einzuhalten. Fehlanzeige ist erforderlich. Dillenburg, den 26. April 1918. Der Königl. Landrat.

Lieferung von Schlachtwieh.

Die letzten Viehzählungen haben ergeben, daß der Rindviehbestand im Regierungsbezirk Wiesbaden bei weitem nicht so stark abgenommen hat, als in anderen Bezirken. Die eingehenden Begründungen, daß die Verhältnisse hier wesentlich anders liegen, als in vielen anderen Gegenden, haben der höheren Behörde Veranlassung gegeben, Sachverständige zu entsenden, um Nachprüfungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Uebereinstimmend haben alle Sachverständigen bestätigt, daß der Viehbestand noch gut ist und daß die geforderten Lieferungen ohne Bedenken erfüllt werden können. Im Hilfskreise haben besonders die über ein Jahr alten Küder stark zugenommen und deshalb sind alle Vorkehrungen zur weiteren Schonung des Viehbestandes von den zuständigen Stellen abgelehnt worden.

Das wöchentliche Vieholl betrug bisher 66 Stück und ist für die nächste Zeit auf 81 Stück erhöht worden. Hierfür reicht das von den Kommissionen ausgenommene Vieh nicht aus. Diese hohe Zahl läßt es auch nicht mehr zu, die kleinen Viehhaltungen weiter zu schonen. Die Wirtschaften, die weniger als 15 Morgen Land und dabei 2 Kühe und 1 Rind haben, müssen sich entschließen, entweder eine nicht reichlich Milch gebende Kuh oder das Rind abzugeben. Gesuche um Zurückstellung bis zum Herbst und Begründungen, daß dieser Viehbestand für die Wirtschaft notwendig ist, sind ohne Erfolg. Alle Sachverständigen sind sich darüber einig, daß es zweckmäßig ist, weniger Vieh gut zu füttern, als mehr Vieh durchzubungern.

Der Kommandantverband ist zur Ausbringung der ihm auferlegten Viehmenge unbedingt verpflichtet; Entschuldigungen gelten nicht. Ich erwarte deshalb von den Viehhältern, daß sie für die augenblickliche Lage das richtige Verständnis zeigen und das Vieh freiwillig abgeben.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, sich persönlich um die Ausbringung des Schlachtwiehs zu bemühen und bei jeder Weigerung darauf hinzuwirken, daß bei der Entzignung, die sofort erfolgt, bedeutend niedrigere Preise, als bei freiwilligen Verkauf, bezahlt werden.

Von den Viehhältern erwarte ich, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen und dafür sorgen, daß das Vieh rechtzeitig abgeholt und pünktlich an die Sammelstelle gebracht wird. Händler, die nicht voll

und ganz ihre Pflicht erfüllen, müssen damit rechnen, daß ihnen der Handel im Hilfskreise untersagt wird. Dillenburg, den 26. April 1918. Der Königl. Landrat.

Eier. Die Gemeindefamessellen der Landgemeinden müssen an die Eier-Lieferanten gegen Eierkarte pro Stück 1 M abgeben. Die übrigen Eier sind an die zuständige Famessellen abzuliefern. Hierbei weise ich erneut darauf hin, daß Eier nur auf meine besondere Weisung hin abgegeben werden dürfen. Dillenburg, den 26. April 1918. Der Königl. Landrat.

Derjenige, welcher mir die Grabschuppe u. Gabel aus dem Garten entwendet hat und gesehen worden ist, wird ersucht, dieselben innerhalb weniger Tage wieder an Ort und Stelle zu bringen, sonst erfolgt Anzeige. C. Ziegler.

Kaufe Wirt-Haare für Kriegszwecke. Heinrich Jüngst, Damen- und Herren-Friseur, Dillenburg.

Habe Montag, den 29. April v. nachm. an Ferkel zum Verkauf in meinem Stall. Aug. Rosz, Daiger.

Fahrrad. Pfarrer Kirchner, Bicken.

Junge Ziege mit Mutterlamm, ein junger Hahn, zwei jung. Hühner (gut legend) verkauft Hermann Klingelböser, Eierhausen.

Siehe wird Grundbesitz. jegl. Art, Wohn- und Geschäftshaus, Villa, Landhaus, Hotel, Gasthof, Gut, Mühle, industri. Betriebe zw. Durchführung an ca. 6000 vorarbeitende Käufer resp. Interessenten, insbes. a. Erstlings-Grundstücke f. Kriegsbef. d. d. Verlag d. „Verkauf-Markt“. Angebote an den „Verkauf-Markt“, Frankfurt a. M. Besuch erf. kostenlos.

Die Gemeinde Willingen, Kreis Oberwesertal sucht einen zuverlässigen Kuh-Hirten, der sofort eintreten kann. Armeld. auf der Bürgermeisterei. Reeh, Bürgermeister.

Hilfs-Arbeiter. Sebr. Achenbach, Weidenbach-Str.

Dienstmädchen zum 15. Mai gesucht. Apotheker Welcker, Marktstraße 2.

Sache für meine 17-jähr. Tochter, welche 6 Monate die Handelsschule besucht hat, Stellung tor. Gef. Anfragen unter R. 1437 an die Geschäftsstelle. Fräulein sucht möbliert. Zimmer mit oder ohne Pension. Gef. Angeb. u. N. 1490 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Abgeschl. Manjarden Wohnung 2 Zimmer und Küche zu vermieten. (1471) Näheres Geschäftsstelle.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

1. Montag, 29. April von 8-12 U. v. m. Ausgabe von Bezugsscheine über Nahrungsmittel für Kranke u. Kinder unter 2 Jahren (Erstere gegen Vorlage eines ärztl. Attestes) auf dem Rathaus.

2. Dienstag, 30. April von 8-11 U. Kartoffel für Militärinvaliden und Unversorgte, Einlösung der Bezugsscheine, Montag, den 29. April von 2-4 Uhr n. m. auf dem Rathaus. Butter auf Abschnitt 3 der neuen Feiertarten in nachfolgender Reihenfolge: Nr. 1000 b. Schl. v. 8-9 U. v. 700-999 v. 9-10 „ 400-699 v. 10-11 „ 1-399 v. 11-12 „

3. Donnerstag, den 2. Mai Graupen auf Abschnitt 47 der Lebensmittelkarten, Eier auf Abschnitt 3 d. Eierkarten. Dillenburg, 27. April 1918. Der Magistrat.

Anstätt., fleißiges Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Schneider C. Weidenbach, Dillenburg.

Kirchliche Nachricht. Dillenburg. Sonntag, den 28. April. 9 1/2 U.: Fr. Gung aus Daiger, auch in den Kapellen. Christenlehre mit der weiblichen Jugend.

Evangelische Kirchengemeinde. In Sonn- und Feiertagen: 7 1/2 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Andacht oder Christenlehre. An Freitag: 7 1/2 U.: St. Rose. Beichtgelegenheit: Samstag nachm. 6-7 u. nach 8 Uhr, Sonntag vorm. 6 1/2-7 1/2 Uhr. Kommunionausstellung in jeder heiligen Messe.

Eben-Eger-Kapelle. Born. 9 1/2 Uhr: Pred. 11 U. Sonntagsschule. Am. 10 U.: Predigt in Donsbach. Prediger Huxell. Mittwoch ab. 8 1/2 U. Gebetsst.

Herborn. Born. 10 Uhr: Fr. Weber. 1 Uhr: Andacht. 2 U.: Fr. Gung v. Schöndach. Abends 8 1/2 U.: Fr. l. Vereinsk. Burg: 1 U.: Andacht. Dillenburg: 2 U.: Fr. Weber. Lauf. u. Frau. Delan. Hungen. Mittwoch 7 1/2 U. abds.: Männer- u. Junglingsverein l. Vereinsk. Donnerstag ab. 8 Uhr: Gottesdienst f. d. Andachtsgottesdienst im l. Pfarrhaus.

Herbornfeld: 10 U. Def. Hungen. Ballersbach: 1/2 U. Def. Hungen. Daiger. Am. 1/10 U.: Gottesd. in Daiger. 2 U.: d. deutsch-evang. l. Spanien. Christenlehre mit der konfirmierten Jugend von Daiger l. Fr. Heitsh. 10 U.: Daigerfeldach Fr. Gung. 10 U.: Roden. Riff. Danheim. 2 U.: Steinbach. Riff. Danheim. Am. 1/2 U.: Gottesd. l. Daiger. Fr. Gung. Mittwoch ab. 8 1/2 U.: Frauen- u. Freit. ab. 8 U.: Versammlung des Junglingsvereins.

Reichsbank-Girokonto.
Fernsprecher 48.

L. Pfeiffer

Postcheck-Konto
Frankfurt a. M. Nr. 18450.

Depositenkasse Dillenburg Dillenburg

Hauptgeschäft Cassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg,
Wildungen, Witzenhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld.

Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 1/2 %.

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsvordrucken und Scheckbriefen.

Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3 1/2 % bei täglicher Kündigung
4 % " 1/2-jährlicher "
Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Ab- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren
Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.
Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

203

Die Jagd- und Brennholz-Versteigerungen

am 3. und 27. April im Stadtwald Dillenburg sind genehmigt und findet hiermit die Ueberweisung statt.
Dillenburg, den 26. April 1918

1501

Der Jagd r. v.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Freitag, den 3. Mai d. J., vorm. 10 Uhr, in der Gastwirtschaft von Held in Sechshelden aus dem Schutzbezirk Manderbach Distr. 5b, 52b, 53, 54b Lichteichen, Distr. 5a Alter Weiser, Distr. 60a Himmberg, Distr. 60a Schilpenburg und Totl.

Eichen: 25 Rm. Sch., 33 Rm. Knäpp., 90 Wellen Rfr. 3. Klasse.

Buchen: 4 Stämme B 2. und 3. Kl. mit 3,28 Rm., 454 Rm. Sch., 57 Rm. Knäpp., 1005 Wellen Rfr. 3. Kl., 200 Rm. Rfr. 3. Kl. ungeformt.

Aud. Laubholz: 6 Rm. Sch., 6 Rm. Knäpp.

Nadelholz: 3 Rm. Kuschheit, 12 Rm. Sch., 44 Rm. Knäpp.

Der Holzmeister Junke zu Manderbach erteilt nähere Auskunft. Händler sind beim Brennholz vom Mitbieten ausgeschlossen. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Holzversteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 6. Mai, morgens ab 9 Uhr, in der Gastwirtschaft von Kreher zu Straßersbach.

Schutzbezirk Diefholze. Distr. 50 Hinfriedensteite:

Eine 8 Rm. Buchen-Scheit, 200 Rm. Buchen-Knäppel, 553 Rm. Buchen-Reiser.

(Die Drehholz-Nummern 3200 bis 3268 kommen nicht zum Verkauf.)

Distr. 33 Rahrsteite:

38 Rm. Buchen-Nuschheit für Wagner (Nr. 2378-2391), 58 Rm. Buchen-Scheit, 211 Rm. Buchen-Knäppel.

Distr. 36 Spieß:

110 Rm. Buchen-Scheit, 64 Rm. Buchen-Knäppel. (Die Nummern 2066 bis 2094 kommen nicht zum Verkauf.)

Diejenigen, welche kein eigenes Kuchschwert besitzen, haben im Spieß beim Verkauf den Vorrang.

Schutzbezirk Diefdilln. Distr. 62, Nähe der Bettelbuche. 268 Rm. Buchen-Scheit, 144 Rm. Buchen-Knäppel, 1 Rm. and. Laubh.

(Die Nummern 89-124 kommen nicht zum Verkauf.) Die Versteigerung aus Schutzbez. Diefdilln erfolgt etwa ab 12 Uhr.

Wiederverkäufer sind vom Bieten ausgeschlossen. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Am Montag, dem 29. u. Dienstag, dem 30. d. Mts., nachm. von 2 Uhr ab sind in der Dohle 14 folgende Gegenstände zu verkaufen:

1 Tisch, 2 Stühle, Stehlampen, Gießkanne, Kohlenkasten, Bügelbrett, Bratpfanne, Bügelosen und sonstige Haushaltgegenstände.

Guter Firnisersatz

zum Kleben von Fußböden zu haben bei
Karl Weckert, Anstreichermeister. (1497)

Th. Ferber, Siegen,

Cölnnerstraße 6

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen
aller Art.

Telefon Nr. 1264.

2001

Baumwachs, Bast-Ersatz,

Insektenfanggürtel
empfiehlt **E. Saffert.**

Radfahrer,

jetzt ist es Zeit, Ihr Fahrrad zu füttern! Empfehle meine patentmässig gesch. Spiralfeder-Bereifung. Pakt auf jedes Rad und ist in einer Minute anzubringen. Bester Ersatz für Gummi. Preis per Paar Mk. 15.—, Verpackung Mk. 1.— gegen Nachnahme. Tausende im Gebrauch. Vertreter gesucht. Prospekte gratis.
Mitteldeutsche Federfabrik,
Dalle a. S. 10 e.
Schleichbach 22.

Ankauf getragener Kleidung.

Die nachbezeichneten amtlichen An- und Verkaufsstellen des Distriktes sind angewiesen, für getragene Kleidung je nach Stoffart und Beschaffenheit I. (gut erhalten, wenig abgenutzt, nicht geflickt), II. (mittelmäßig) oder III. (noch gebrauchsfähig) bis zu folgenden Ankaufspreisen zu schätzen und auszugeben:

Herrenkleider: Hosen: Anzüge: Jadenkleider: Röcke;
I. 80 % 24 % 75 % 60 % 25 %
II. 45 % 15 % 40 % 40 % 15 %
III. 20 % 9 % 15 % 20 % 8 %

Für Jünglings-, Knaben- und Kinderkleider 30-50 Proz. weniger. Für Schuhe, Schuh- und Lederabfälle hohe Preise.

Eine Abgabebescheinigung über getragene Kleidung berechtigt zur Erlangung eines Bezugsscheines für neue Kleidung ohne Nachprüfung.

Geschäfte für
Männerkleidung: C. B. Gerhard. C. Saporoski. L. Baum.
In Dillenburg: G. B. Hoffmann. L. Hecht. G. Jopp.
In Hersborn: G. B. Hoffmann. C. Hoffmann. E. Heilmann.
In Heilger: R. Aug.
Die Kreisbekleidungsstelle.
Wilhelmstraße 1 IV.

Kurse zur Erlernung von Schuhflicken.

Beginn des nächsten Tageskurses:

Donnerstag, den 2. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Beginn des nächsten Abendkurses:

Freitag, den 3. Mai, nachmittags 7 1/2 Uhr.

Die Anmeldungen für April berechtigen zu den Kursen, diejenigen für den Mai zu den Junikkursen.

Falls können schon jetzt nachmittags von 4-5 Uhr abgeholt werden.

Das Kuratorium der Mädchen-Fortbildungsschule.

Alldentscher Verband.

Ortsgruppe Dillenburg.

Monatsversammlung am

Donnerstag, dem 1. Mai, abds.

8 1/2 Uhr in der Oeanien-

brauerei. (1494)

Strassburger Lose

4 Mk. 2.50 9339 Geleisew.

Ziehung vom 8.-11. Mai

Hauptgewinn 75000 30000

20000 Mk. bares Geld

Porto 15 A jede Liste 20 A

versendet Wilh. Kollwitz

Hoh. Dorothea, Kreuznach

Bargeld b. 3 2000 M.

bei Solvenz a.

Jedermann durch Pfandsch.

Enzlbach in Oberpf.

4-5 Zimmer-

Wohnung

oder kleines Häuschen

mit Garten zu mieten ge-

sucht. Schriftl. Angebote

unt. J. 1466 an die Ge-

schäftsstelle od. Bl.

2 bis 3 Zimmer-

Wohnung

zum 1. Juni zu mieten ge-

sucht. Schriftl. Angeb. unt.

W. 1263 an die Geschäftsst.

des Blattes.

Grundbesitzer ersucht,

wie Zins- od. gr. Geschäftshaus,

Gasthaus evtl. m. Bd.,

Mühle, Brauerei od. sonst.

gr. Geschäftsbetrieb bei hoch.

Anzahlung Off. an Gust

Seiler, Siegen, Dänem-

markstraße 30a.

Bekanntmachung

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am 18. April 1918, nachmittags 1 Uhr im Gemeindegasthaus zu Rabenscheid die Jagd auf den Grundstücken des gemeindefreien Jagdbezirks Nr. 1 der Gemeindefeldmark Rabenscheid im Kreis, (1/2 Stunde von der Eisenbahnstation Niederdreißbach an der Deutsch-Bleicher Bahn), öffentlich meistbietend auf einenjährigen Zeitraum und zwar vom 1. März 1919 bis Februar 1920 verpachten. Sachkundige werden hiermit eingeladen. Die Pachtabedingungen liegen zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse (das heißt, jeder Eigentümer eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks gehörigen Grundstücks) kann die von mir beabsichtigte Art der Verpachtung und gegen von mir in Aussicht genommenen Pachtabedingungen bei der Auslegungsschrift Einspruch beim Kreis-Ausschuss zu Dillenburg erheben.

Rabenscheid, den 26. April 1918.

Der Jagdvorsteher:

Handwerker-Versammlungen.

Die Zeitverhältnisse, insbesondere die Rohstoffverknappung des Handwerks erfordern dringend den Zusammenschluß der Handwerker. Zur Beiprägung dieser Frage und zur der erforderlichen Anträge werden

a) die Tischler, Maler und Anstreicher,

b) die Sattler, Tapezierer und Polsterer des Distriktes

auf Mittwoch, den 1. Mai or. nachmittags 2 1/2 Uhr

in der Gastwirtschaft von Junke zu Manderbach

in Dillenburg eingeladen.

Die Organisation soll den ganzen Distrikt umfassen.

Die Handwerkerkammer

Moderne Lichtspiele, Brauerei Rabenscheid

Samstag, den 27. April und Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr

Henny Porten,

in dem 4aktigen Drama **Der Ruf der Liebe.**

Die verflixte Liebe.

Luftspiel in 3 Akten mit Anna Müller-Binder

Von Udine zum Tagliamento

Der gestreifte Albert.

Luftspiel in 1 Akt.

Rohlepapier: Wachs- und Wachspapier

Farbbänder, Bervielfältigungsfarben liefert billig

Jacob Müller, Siegen i. W.

Spezialgeschäft für Baromachinen-Bedarf.

Schweren und leichten

Schlackenja

hat abzugeben. Niederdreißbacherhütte, G. m. b. H. Niederdreißbach b. Bejrdorf (Sieg).

Heute früh morgens 1 1/2 Uhr entschliefe sanft nach mehrwöchentlicher Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Hees

geb. Schöffner.

Krohnhausen, 26. April 1918.

Gustav Hees,

Brüder a. D.

Die Beerdigung findet am Montag, 29. April, nachmittags 5 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Dillenburg, April 1918.

Familie Fischer.